

Die Stigmatisierung der banlieues in Frankreich seit den 1980er Jahren als Verräumlichung und Ethnisierung gesellschaftlicher Krisen

Glasze, Georg; Weber, Florian

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Glasze, G., & Weber, F. (2014). Die Stigmatisierung der banlieues in Frankreich seit den 1980er Jahren als Verräumlichung und Ethnisierung gesellschaftlicher Krisen. *Europa Regional*, 20.2012(2-3), 63-75. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-423944>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Stigmatisierung der *banlieues* in Frankreich seit den 1980er Jahren als Verräumlichung und Ethnisierung gesellschaftlicher Krisen

GEORG GLASZE und FLORIAN WEBER

Zusammenfassung

27. Oktober 2005 in Clichy-sous-Bois, einer Vorstadt von Paris: Zwei Jugendliche sterben auf der Flucht vor der Polizei in einem Umspannwerk. Im Nachgang entwickeln sich Unruhen zwischen Jugendlichen und der Polizei, die ein nationales Ausmaß erreichen und mehr als drei Wochen andauern. Die Ursachen und Hintergründe dieser Vorortunruhen werden in der öffentlichen Diskussion unterschiedlich gedeutet: als Konsequenz städtebaulicher und sozioökonomischer Problemlagen bestimmter Orte, als Ausdruck von wachsender Kriminalität in den banlieues (den Vororten französischer Städte) sowie als Folge mangelnder Integration ethnisch beziehungsweise religiös definierter Gruppen. Der Beitrag beleuchtet die Geschichte der Stigmatisierung der banlieues und ihrer Bewohner und zeigt aus einer diskurstheoretischen Perspektive Entwicklungslinien der „Krise der Vorstädte“ auf. Auf der Basis einer lexikometrischen Analyse des banlieues-Diskurses in der großen französischen Tageszeitung Le Monde seit den 1980er Jahren wird deutlich, dass die Stigmatisierung der banlieues und ihrer Bewohner als eine Verräumlichung, Versicherheitlichung und Ethnisierung gesellschaftlicher Problemlagen interpretiert werden kann.

Frankreich, *banlieues*, Stadtgeographie, Stadtpolitik, Stigmatisierung, Diskurstheorie, Lexikometrie

Abstract

The stigmatisation of the French *banlieues* since the 1980s as a spatialisation, securitisation and ethnicisation of social problems

On the 27th of October 2005, two teenagers on the run from police died in an electric power station in Clichy-sous-Bois, a northern banlieue of Paris. In the days that followed, riots broke out between suburban youth and the French gendarmerie and spread rapidly to other banlieues across France. Public discussions of the (sub-)urban riots framed them differently: as a consequence of urbanistic and socio-economic problems in specific places, as an expression of a growing criminality in the banlieues, and as a result of the failed integration of ethnically and religiously-defined social groups. This paper illuminates the history of the stigmatisation of the French banlieues and its inhabitants and presents the genealogy of the so-called “crisis of the banlieues”. Using lexicometric analysis, it shows that the stigmatisation of the banlieues and its inhabitants can be interpreted as a spatialisation, securitisation, and ethnicisation of social problems.

France, *banlieues*, urban geography, urban politics, stigmatisation, discourse theory, lexicometry

Einleitung: die Stigmatisierung der *banlieues* in Frankreich

Mit den gewalttätigen Konflikten zwischen Jugendlichen und Einheiten der Polizei im Herbst 2005 wurden die Stigmatisierung der Großwohnsiedlungen (der *cités*) in den Vorstädten französischer Großstädte (den *banlieues*) auch über Frankreich hinaus zu einem Thema der Massenmedien (dazu u.a. WEBER, GLASZE u. VIEILLARD-BARON 2012). Betrachtet man, wie die Ursachen und Hintergründe der Unruhen in den *banlieues* im Herbst 2005 in der öffentlichen Diskussion in Frankreich beschrieben werden, dann lassen sich drei Argumentationsmuster identifizieren:

- Erstens das Argument, dass sich städtebauliche und sozioökonomische Problemlagen in den *banlieues* konzentrieren und daher die städtebauliche und sozialpolitische Intervention auf diese Problemviertel fokussiert werden müsse. So schreibt der Journalist Grégoire Allix am 6. Dezember 2005 in der französischen Tageszeitung *Le Monde*: „Nach dem Ausbruch der Gewalt an den Stadträndern werden von neuem der Städtebau und die Architektur der Großwohnsiedlungen angeklagt.“¹
- Zweitens das Argument, dass die Hintergründe der Unruhen vor allem in der Delinquenz und Kriminalität jugendlicher Banden in den Vorstädten zu suchen sei. Der damalige Innenminister Nicolas Sarkozy sagt beispielsweise am 19. November 2005 der Nachrichtenagentur *Agence France Presse* (AFP): „Der wichtigste Grund für die Hoffnungslosigkeit in den Vierteln ist der Drogenhandel, das Gesetz der Banden, die Diktatur der Angst.“²
- Und schließlich drittens das Argument, dass die Ursache der Krise in der mangelhaften Integration ethnisch beziehungsweise religiös definierter Gruppen in den *banlieues* verortet.

Beispielsweise meint der französische Philosophieprofessor Alain Finkielkraut am 18. November 2005 in einem Interview mit der israelischen Zeitung *Haaretz*, welches später auch in Frankreich publiziert wurde: „In Frankreich würde man gerne die Unruhen auf ihre sozialen Hintergründe reduzieren [...]. Das Problem ist, dass die meisten dieser Jugendlichen schwarz oder arabisch sind und sich mit dem Islam identifizieren.“³

Die so genannte „Krise der *banlieues*“ hat in den drei skizzierten Mustern also jeweils eine andere (Be)Deutung – letztlich werden drei unterschiedliche Krisen, drei unterschiedliche gesellschaftliche Wirklichkeiten beschrieben. Der Beitrag zielt darauf ab, eine Geschichte der Stigmatisierung der französischen Vorstädte und ihrer Bewohner zu schreiben.

Dazu skizzieren wir zunächst Entwicklungslinien der französischen *banlieues*, wir diskutieren die historische Verwendung des Begriffs *banlieue* bis Mitte des 20. Jh. und stellen die sozioökonomischen und siedlungsstrukturellen Veränderungen in den französischen Vorstädten dar. Auf Basis einer kurzen Systematisierung des bisherigen Forschungsstandes arbeiten wir heraus, dass die sozioökonomische und städtebauliche Entwicklung der *banlieues* zwar ein zentrales Thema der sozialwissenschaftlichen Stadtforschung in Frankreich ist und auch einige Arbeiten zur Stigmatisierung der *banlieues* in Politik und Medien vorliegen (siehe dazu auch den Einleitungsbeitrag von GLASZE, PÜTZ u. TIJÉ-DRA). Die historische Entwicklung der öffentlich-medialen Debatte um die *crise de banlieues* und damit die jüngere Geschichte der Stigmatisierung bestimmter Stadtviertel und ihrer Bewohner wurde bislang allerdings nicht systematisch untersucht. An dieser Stelle setzt der vorliegende Artikel an, der die Veränderungen und Verschiebungen der hegemonialen Deutung der *crise de ban-*

lieues auf der Basis einer diachronen, korpusgestützten Diskursanalyse der Presseberichterstattung untersucht und dabei zeigt, wie sich gesellschaftliche Konfliktlinien in Frankreich verschoben haben.

Die *banlieues* in Frankreich Geschichte(n) der französischen *banlieues*

Um die „Krise der *banlieues*“ nachvollziehen zu können, ist es zunächst erforderlich, sich dem Begriff *banlieue* anzunähern. Die Bedeutungsinhalte von *banlieue* sind nicht adäquat mit einem deutschen Wort übersetzbar. Häufig wird in den deutschen Medien die Übersetzung „Vorstädte“ benutzt, allerdings werden damit die komplexen Konnotationen nicht transportiert, denn mit *banlieues* werden nicht nur bestimmte Stadtviertel bezeichnet, sondern diese werden auch mit vielfältigen sozio-politischen und sozio-kulturellen Zuschreibungen verknüpft.

Ursprünglich ist *banlieue* eine juristische Bezeichnung aus dem Mittelalter, zusammengesetzt aus dem germanischen Wort „Bann“ und dem lateinischen „*leuga*“, das zu „*lieue*“ wurde. Gemeint war das Gebiet einer „*lieue*“, einer Maßgröße, die in Frankreich ungefähr 4,4 Kilometern entsprach, beziehungsweise in etwa einer Stunde zu Fuß durchquert werden konnte und auf dem eine Stadt Einfluss hatte, auf dem also der Bann des Stadtherrn ausgeübt werden konnte. Der Gebrauch des Wortes *banlieue* ändert sich ab dem 17. Jahrhundert und bezieht sich fortan auf den Raum außerhalb eines Zentrums, ohne dessen Ausmaß exakt zu bestimmen. Im 19. Jahrhundert wird der Begriffsinhalt stärker mit einer sozialen Bewertung verknüpft. Die *banlieues* beginnen sich in ein Wertesystem einzuschreiben, das die Stadt dem gegenüber stellt, was sie umgibt.

Im Zuge der einsetzenden Industrialisierung nehmen die Vorstädte im 19. Jh. die ersten großen Industriebetriebe auf und bieten Wohnraum für die im Zuge der Land-Stadt-Wanderung wachsende Bevölkerung der Städte. Die juristische Bedeutung tritt zurück gegenüber den

1 „Après l'éruption de la violence dans les périphéries, l'urbanisme et l'architecture des grands ensembles sont à nouveau en accusation.“

2 „La première cause du désespoir dans les quartiers, c'est le trafic de drogue, la loi des bandes, la dictature de la peur [...]“

3 „En France, on aimerait bien réduire ces émeutes à leur dimension sociale, les voir comme une révolte des jeunes des *banlieues* contre leur situation, contre la discrimination dont ils souffrent, contre le chômage. Le problème est que la plupart de ces jeunes sont des Noirs ou des Arabes avec une identité musulmane.“

banlieues als abhängige und negativ konnotierte urbane Peripherie, die vielfach gerade ärmere Bevölkerungsteile aufnimmt (BOYER 2000, S. 9-20; LE GOAZIOU u. ROJZMAN 2001, S. 5; PAQUOT 2008, S. 1, 10; VIEILLARD-BARON 2001, S. 7-15) – eine Entwicklung, die sich im 20. Jahrhundert fortsetzt (GEORGE 1974⁴, zit. n. BOYER 2000, S. 14) und insbesondere im Kontext der Wirtschaftskrise und dem Strukturwandel seit den 1970er Jahren zu einer dezidierten Stigmatisierung der *banlieues* und ihrer Bewohner führt.

Da die französische Politik nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst nicht den Wohnungsbau, sondern die Entwicklung der öffentlichen Infrastruktur und der Industrie forciert, kommt es ab Mitte der 1950er Jahre zu einer Wohnungsnot. In den Vorstädten von Paris entstehen informelle Armutssiedlungen. Vor diesem Hintergrund wird der Bau zahlreicher Großwohnsiedlungen mit Hochhausbebauung, den *cités*, eingeleitet. Es entstehen die *grands ensembles* im Stil der klassischen Moderne, die Hochhaustürme und Hochhausriegel mit für die damalige Zeit komfortablen Appartements, funktionellem Aufbau, guten sanitären Einrichtungen und im Gegensatz zu den Zentren der Städte erheblich mehr Freiflächen im Inneren der Siedlungen (CUBÉRO 2002, S. 25-28; DONZELOT 2004; GIRAUD 2000, S. 7-26; VIEILLARD-BARON 2001, S. 62-91). In den Vorstädten entwickelt sich ein enges Nebeneinander von älteren und neuen Wohnsiedlungen sowie Industrieanlagen und Verkehrswegen (BOYER 2000, S. 21-31; VIEILLARD-BARON 2001, S. 62-74).

Ab den 1970er Jahren vollzieht sich ein Wandlungsprozess: Wirtschaftskrise und Deindustrialisierung führen zu Arbeitsplatzverlusten in der Industrie und damit zu hoher Arbeitslosigkeit. Das Freizeit-, Versorgungs- und Nahverkehrsangebot in den *cités* wird als unzureichend beurteilt, da vielfach nur auf die schnelle Schaffung von Wohnraum gesetzt wurde. Zudem offenbaren die Hochhäuser der *cités* nach und nach bauliche Missstände,

was mit der Experimentier- und Schnellbauweise der Entstehungszeit zusammenhängt – Bauen mit Beton im großen Stil war neu (AVENEL 2004; CANTEUX 2002; VIEILLARD-BARON 2001). Diejenigen, die es sich leisten können, ziehen weg. In den *cités* bleiben die Bevölkerungsteile zurück, die aufgrund geringer finanzieller Möglichkeiten kaum Handlungsspielräume haben (AVENEL 2004, S. 84-86; VIEILLARD-BARON 2001).

Vom Sinnbild der Moderne wandeln sich die *cités* zum Ort der sozialen „Verlierer“ der Deindustrialisierung. Besonders betroffen sind Migranten und deren Nachfahren (BOYER 2000, S. 83). Im Zuge des Wirtschaftswachstums in den 1950er und 1960er Jahren hatte Frankreich Arbeiter aus Südeuropa und den ehemaligen französischen Kolonien, vor allem aus Nordafrika angeworben (GLASZE u. WEBER 2010, S. 462). Die vielfach gering qualifizierten Einwanderer sind überdurchschnittlich stark vom Strukturwandel und der Industrialisierung betroffen, so dass die Arbeitslosigkeit bei dieser Gruppe in den 1970er Jahren stark ansteigt.

In Medien und Politik werden die Großwohnsiedlungen, die *cités* in den *banlieues*, seit den ersten Vorortunruhen in den 1980er Jahren immer stärker als Problemviertel, als *quartiers sensibles*, beschrieben – als Orte der Armut und des Verfalls, als Orte von Unsicherheit und Kriminalität, als Orte der Andersartigkeit. In zunehmendem Maße wird dabei *banlieues* synonym verwendet für die Großwohnsiedlungen, die *cités* (BOYER 2000, S. 13-20; CASTRO 2007, S. 22-24; GERMES u. GLASZE 2010; VIEILLARD-BARON 2008). Es entwickelt sich eine Angst gegenüber den *banlieues*, *la peur des banlieues* (REY 1996).

Ein Mosaik des aktuellen Forschungsstandes zu den *banlieues*

Ein Blick auf die vorliegenden Studien zu den *banlieues* zeigt, dass dabei einerseits die *banlieues* als Raumcontainer gefasst und städtebauliche und sozialräumliche Entwicklungen analysiert werden. Daneben liegen zahlreiche sozialkonstruktivis-

tisch orientierte Arbeiten vor, welche die *banlieues* in erster Linie als sozial hergestellte Räume fassen.

SOULIGNAC (1993) geht in ihrer Beschreibung der *banlieue parisienne*⁵ beispielsweise davon aus, dass die *banlieue* ein „Stück Raum“⁶ (SOULIGNAC 1993, S. 5) beziehungsweise ein „gegebener Raum“⁷ (SOULIGNAC 1993, S. 20) ist, auf dem ökonomische Prozesse ablaufen, Wohnraum zur Verfügung gestellt und Raumplanung durchgeführt wird. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt WIHTOL DE WENDEN (2007): Im Fokus ihrer Analyse stehen der Verlauf und die Folgen der Immigration nach Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg in unterschiedliche Gebiete der *banlieues*. Auch BOYER (2000) versucht, die *banlieues* mit Hilfe sozialräumlicher Analysen räumlich abzugrenzen und „greifbar“ zu machen. Deutschsprachig liegt bspw. eine Untersuchung der sozioökonomischen Entwicklung und sozialen Beziehungen in der Großwohnsiedlung Villejean in Rennes von BOPP (2010) vor.

Andere Autoren konzeptualisieren in ihren Analysen die *banlieues* als Konstrukt, dem vielfältige Bedeutungen zugeschrieben werden: So beschreiben mehrere Sozialwissenschaftler, wie die *banlieues* heutzutage mit der Krise der Vorstädte (CUBÉRO 2002, S. 39-48; STÉBÉ 2002, S. 5-7) und dem Gefühl wachsender Unsicherheit assoziiert werden (AVENEL 2004, S. 74-83; CUBÉRO 2002, S. 87-96; MERLIN 1998, S. 171-182) und als Synonym für desolate Wohnsituationen und soziale Exklusion genutzt werden. Der Geograph VIEILLARD-BARON verweist dabei auf die zentrale Rolle der medialen Berichterstattung (VIEILLARD-BARON 1996, S. 66; 2001, S. 144, 270-271). Einige Autoren zeigen zudem auf, dass die *banlieues* in hohem Maße mit Fragen der Immigration und der öffentlichen Diskussion um „ethnische Gemeinschaften“⁸ verknüpft werden (bspw. VIEILLARD-BARON 1994a, S. 96; 2005).

5 die *banlieue* um die Stadt Paris herum

6 „portion d'espace“

7 „espace donné“

8 „communautés ethniques“

4 „Les parties extérieures d'une agglomération urbaine“

TISSOT und POUPEAU (2005) kommen in ihrer Analyse der öffentlichen Debatte um die *banlieues* zu dem Schluss, dass soziale Fragen wie Armut und Arbeitslosigkeit in Frankreich zunehmend indirekt mittels raumbezogener Kategorien wie *banlieues* oder *quartiers sensibles* („sensible Stadtviertel“ als offizielle Bezeichnung für die staatliche Förderung von „Problemquartieren“) indirekt adressiert und damit soziale Probleme verräumlicht werden.

Insbesondere WACQUANT (2006, 2007), aber auch VIEILLARD-BARON (1994b, 1996) zeigen, wie die zunehmende diskursive Verknüpfung von *banlieues* mit sozialen Problemlagen als territoriale Stigmatisierung wirkt – das heißt, dass alleine die Wohnadresse in den staatlich definierten „Problemvierteln“ in den *banlieues* individuell und kollektiv zu einer sozialen Abwertung der Bewohner führt. So kann bereits alleine die Wohnadresse in einem (staatlich definierten!) „Problemviertel“ zum „K.O.-Kriterium“ bei der Suche nach einem Arbeitsplatz werden. Es zeigen sich damit Parallelen zum Phänomen des „*redlining*“ insbesondere in den USA, also der Exklusion von Bewohnern bestimmter Viertel in Bezug auf die Kreditfähigkeit, Gesundheitsdienstleistungen, Zugang zum Arbeitsmarkt etc. (dazu im Überblick AALBERS 2011). BRILICH et al. (2008) vergleichen den öffentlich-medialen Diskurs zu Großwohnsiedlungen in Frankreich mit der diskursiven Konstitution von Großwohnsiedlungen in Deutschland und Polen (hierzu auch der Beitrag von BRILICH u. PÜTZ in diesem Heft). Eine historisch-vergleichende Studie zum *banlieues*-Diskurs liegt bislang nicht vor.

Konzeptualisierung: die Herstellung sozialer Wirklichkeiten in der Perspektive der Diskurstheorie

Um die Prozesse zu analysieren, die dazu führen, dass gerade bestimmte soziale Wirklichkeiten hergestellt und als normal wahrgenommen, andere hingegen marginalisiert werden, greifen wir auf die Diskurs- und Hegemonietheorie von Ernesto LACLAU und Chantal MOUFFE zurück (LACLAU u. MOUFFE 1985; LACLAU 1990). Auf-

bauend auf strukturalistischen und post-strukturalistischen Überlegungen gehen LACLAU und MOUFFE davon aus, dass soziale Wirklichkeiten niemals endgültig fixiert sind, sondern dass soziale Wirklichkeit immer das Ergebnis temporärer (Bedeutungs-)Fixierungen ist. Indem ganz bestimmte Verbindungen von Elementen regelmäßig reproduziert werden, erhalten bestimmte soziale Wirklichkeiten Stabilität. Diese temporäre Fixierung nennen LACLAU und MOUFFE Diskurs (LACLAU 1993; LACLAU u. MOUFFE 1985, S. 112).

Diskurse, deren Konstruktionscharakter in Vergessenheit geraten sind und nicht hinterfragt werden, werden als hegemoniale, also besonders machtvoll Diskurse bezeichnet. Da aber immer wieder Ereignisse auftreten, die nicht in einen bestehenden Diskurs integriert werden können, kann es niemals absolute Hegemonie geben (GLASZE u. MATTISSEK 2009a, S. 161-162). Mittels der Diskurstheorie von LACLAU und MOUFFE können also die Macht hegemonialer Diskurse, aber auch die Möglichkeit von Veränderungen und die Brüchigkeit von Diskursen konzeptualisiert werden und damit auch die Kontingenz und historische Veränderung sozialer Wirklichkeiten (dazu im Detail GLASZE u. MATTISSEK 2009b; WEBER 2013).

Operationalisierung und Forschungsdesign: die Analyse hegemonialer Bedeutungszuschreibungen im historischen Vergleich

Bis vor einigen Jahren lagen nur sehr wenige empirische Operationalisierungen der Diskurstheorie nach LACLAU und MOUFFE vor. Die beiden Wissenschaftler selbst haben nur wenige Angaben darüber gemacht, in welcher Weise ihre Theorie zu operationalisieren sein könnte (GLASZE 2007, Abs. 25). In jüngerer Zeit sind allerdings einige Arbeiten vorgelegt worden, welche zur Operationalisierung der Diskurstheorie auf Methoden aus dem Kontext der so genannten Französischen Schule der Diskursforschung zurückgreifen (u.a. BRILICH et al. 2008; GLASZE 2013; HUSSEINI DE ARAÚJO 2011; MATTISSEK 2008; WEBER 2013).

Da die Diskurstheorie, wie MATTISSEK (2008, S. 113-114) betont, sowohl objektivistische als auch handlungstheoretische Ansätze hinterfragt, kann weder problemlos auf quantitativ-wissenschaftliche Verfahren noch auf Methoden der qualitativ-verstehenden Sozialforschung zurückgegriffen werden (siehe dazu auch ANGERMÜLLER 2007, S. 100-102; KELLER 1997). Es müssen Verfahren ausgewählt werden, die weder objektive Kausalitäten voraussetzen noch von einem intentional handelnden Akteur ausgehen. Die angewandten Methoden müssen vielmehr in der Lage sein, „überindividuelle, ‚hegemoniale‘ Muster des Sprechens über einzelne Themen“ (MATTISSEK 2008, S. 115) sowie Brüche und Veränderungen sichtbar zu machen.

In der Diskurstheorie nach LACLAU und MOUFFE werden Diskurse als temporäre Fixierung von Differenzbeziehungen interpretiert. Bedeutungen werden als Effekte einer solchen Fixierung konzeptionalisiert. Wir greifen im Folgenden auf lexikometrische Verfahren zurück, um „großflächige Strukturen des Sprechens, d.h. Muster des Sprachgebrauchs“ (MATTISSEK 2008, S. 122) beziehungsweise die Bedeutungskonstitution durch Beziehungen zwischen lexikalischen Elementen zu analysieren. Ausgangspunkt für lexikometrische Untersuchungen ist die Zusammenstellung von digitalen Textkorpora. Im Zuge der Analyse werden verschiedene Teile des Korpus mit anderen Teilen oder dem Gesamtkorpus kontrastiert, um die Besonderheiten des Teilkorpus aufzuzeigen.

In unserer Studien werden zwei lexikometrisch-korpusanalytische Methoden verwendet. Zum einen wird über Frequenzanalysen gezeigt, wie absolut oder relativ häufig eine spezifische Form in einem bestimmten Teil des Korpus auftritt. So lassen sich in diachronen Korpora, also Korpora beispielsweise bestehend aus mehreren Zeitungsjahrgängen, die relative Häufigkeit eines Wortes oder von regelmäßig verknüpften Wörtern im Zeitverlauf ermitteln (BAKER 2006; DZUDZEK et al. 2009, S. 240-245; FIALA 1994; WEBER 2014). Zum anderen zeigen Analysen der Charakteristika eines Teilkorpus, welche

lexikalischen Formen für einen Teil des Korpus in Bezug auf das Gesamtkorpus spezifisch sind. Die absolute Häufigkeit eines Wortes wird dabei ins Verhältnis zur Gesamtzahl aller Wörter im Gesamtkorpus, den Okkurrenzen, gesetzt, worüber die Wahrscheinlichkeit für eine bestimmte Frequenz des Wortes in einem Teil des Korpus berechnet werden kann. Als Spezifitäten werden dabei die negativen Exponenten der Zehnerpotenzen dieser Wahrscheinlichkeiten bezeichnet (10-x). So kann ermittelt werden, welche Wörter beziehungsweise Wortfolgen in einem Teilkorpus im Vergleich zum Gesamtkorpus spezifisch häufiger oder seltener vorkommen (GLASZE 2007, Abs. 41). Über die beiden beschriebenen Methoden können Veränderungen im Zeitverlauf aufgezeigt und so Diskursverschiebungen und -brüche ermittelt werden. Zudem ist es möglich, sich einen Überblick über charakteristische Zusammenhänge zu verschaffen (MATTISSEK 2008, S. 123).

Die Analyse stützt sich auf digitale Korpora der Berichterstattung der wichtigsten überregionalen Qualitätszeitung in Frankreich, der *Le Monde*. In den Jahrgängen 1987 bis 2007 wurden jeweils pro Jahr alle Artikel ausgewählt, in denen das Wort *banlieue/s* im Singular oder Plural und die Wörter *France* oder *français/e/es* vorkommen. Auf diese Weise sollte gewährleistet werden, dass sich die Artikel auf die französischen *banlieues* beziehen. Pro Jahr wurden dabei etwa 500 bis 900 Artikel aus dem jeweiligen Gesamtjahreskorpus extrahiert. Für die mediale Analyse entstand so ein diachrones Korpus mit 21 Teilkorpora der Jahre 1987 bis 2007. Im Detail wurden die Jahre 1987, 1997 und 2007 analysiert (vgl. Tab. 1).

Zur Analyse wurden die *banlieues*-Teilkorpora der einzelnen Jahrgänge mit dem *banlieues*-Gesamtkorpus mit Hilfe des Analyseprogramms „Lexico 3“ kontrastiert. So entstanden Listen der Wörter und Wortfolgen, die besonders häufig in den einzelnen Teilkorpora vorkommen und spezifisch für die Teilkorpora sind (also überwahrscheinlich im Kontext von *banlieue/s* im Vergleich zum Gesamtkor-

Analysierte *banlieues*-Teilkorpora 1987, 1997 und 2007

Teilkorpus <i>banlieues</i> des Jahres	Größe des Teilkorpus [absolute Zahl der Okkurrenzen*]	Quelle
1987	402 796	digitale Version der Tageszeitung <i>Le Monde</i>
1997	677 207	
2007	672 622	

* Als Okkurrenz wird das Vorkommen einer bestimmten sprachlichen Form (wie Wörter und Satzzeichen) bezeichnet.

Quelle: eigene Darstellung

Tab. 1: Übersicht über die analysierten *banlieues*-Teilkorpora 1987, 1997 und 2007

pus *banlieues* der Jahre 1987 bis 2007 auftreten). Die Listen wurden bereinigt, indem Doppelungen und Wörter und Wortfolgen ohne für die Untersuchung relevanten Bedeutungsinhalt (beispielsweise Pronomen) entfernt wurden. Dann erfolgte eine Einteilung der relativen Frequenzen und Spezifitäten der Wörter und Wortfolgen in Größenklassen, um so eine graphische Kreisdarstellung der *banlieues*-Konstitution für die Jahre 1987, 1997 und 2007 und damit eine bessere „Lesbarkeit“ zu ermöglichen. Ein Interpretationsschritt liegt in der Anordnung der Wörter und Wortfolgen zu semantisch ähnlichen Segmenten.

Ergebnisse: Konstitution und Stigmatisierung der *banlieues*

Mit den in der Einleitung dargestellten Zitaten wurden schlaglichtartig unterschiedliche Deutungen der Krise der *banlieues* vorgestellt. Im Folgenden wird herausgearbeitet, wie sich die mediale Konstitution der *banlieues* im Zeitverlauf verschoben hat.

Der *banlieues*-Diskurs im Jahr 1987: Verräumlichung und städtebauliche Mängel

Für das Jahr 1987 zeigt sich (vgl. Abb. 1), dass die *banlieues* mit bestimmten Orten verbunden werden. Dazu zählen besonders die Stadt Paris innerhalb der Ile-de-France und die Vorstädte wie Les Minguettes, Vénissieux, Saint-Denis oder Clichy.

Zusätzlich werden räumliche beziehungsweise vor allem städtische Bezüge hergestellt, was sich in Begriffen wie *ville/s* (Stadt), *région* (Region), *agglomération* (Agglomeration), *centre* (Zentrum) und *communes* (Gemeinden) widerspiegelt. Eine Verknüpfung erfolgt zudem mit Elementen, die semantisch den Bereichen Raumplanung und Stadtviertel zugeordnet werden können, wie *logements* (Wohnungen), *immeubles* (Gebäude), *aménagement* (Raumplanung) und *urbanisme* (Städtebau).

Charakteristisch sind auch Begriffe wie SNCF (die französische Bahn), RER (Vortortschnellbahn), *gare* (Bahnhof), *métro* (U-Bahn) und *transports en commun* (öffentlicher Personennahverkehr), die zur Transportinfrastruktur zusammengefasst werden können.

Auffällig für die diskursive Konstitution von *banlieues* in der Berichterstattung der *Le Monde* im Jahr 1987 sind also räumliche und städtebauliche Bezüge. Eine diachrone Analyse der Veränderung der Spezifitäten der Lexeme „*archit*“⁹, „*urban*“¹⁰ und „*amén*“¹¹ zeigt einen deutlichen Anstieg von 1987 bis etwa 1993 (vgl. Abb. 2). Danach fallen die Spezifitäten stark ab. Schließlich sind diese drei Lexeme ab 2001 nicht mehr spezifisch für die *banlieues*-Teilkorpora.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die *banlieues* in den 1980er Jahren und zu Beginn der 1990er Jahre mit städtebaulichen Problemen bestimmter konkreter Orte in Verbindung gebracht werden. Interessanterweise adressiert die französische Stadtpolitik Ende der 1980er Jahre genau diese Problemlagen. Sie definiert im Rahmen der *politique de la ville* bestimmte Quartiere, auf die sich bauliche Maßnahmen zur Sanierung konzentrieren sollen (dazu im Detail (AALBERS u. BECKHOVEN 2010; CUBÉRO 2002, S. 9, 29-33; DIKEÇ 2006; GLASZE u. WEBER 2010; WEBER 2008).

9 „Architektur/architektonisch“ – In die Analyse werden alle Wörter einbezogen, in denen der Wortstamm „*archit*...“ vorkommt, so zum Beispiel „*architecture*“ und „*architectural*“.

10 „städtisch“

11 „raumplanerisch“

Frankreich, Tageszeitung Le Monde Konstitution von banlieue/s 1987

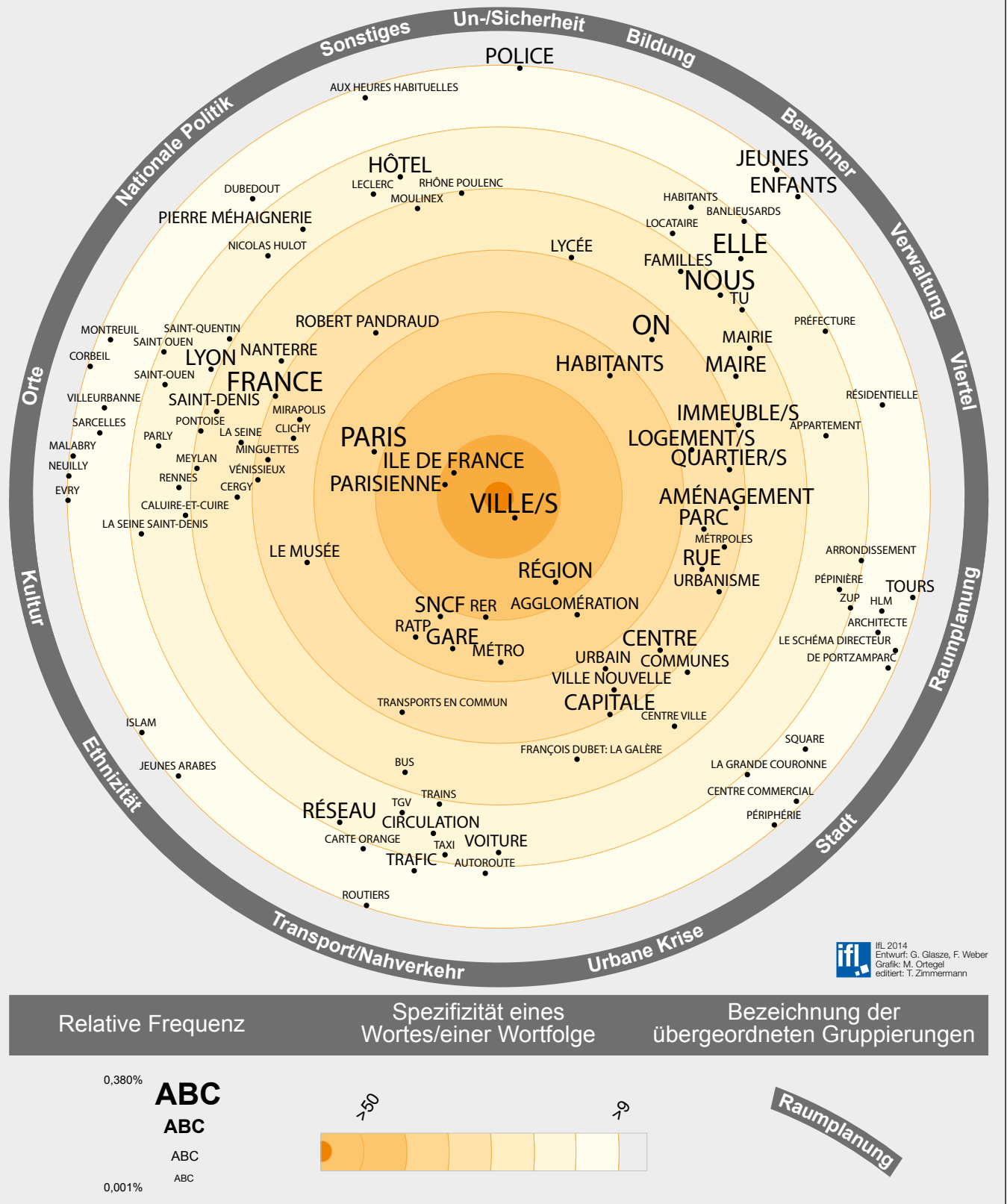
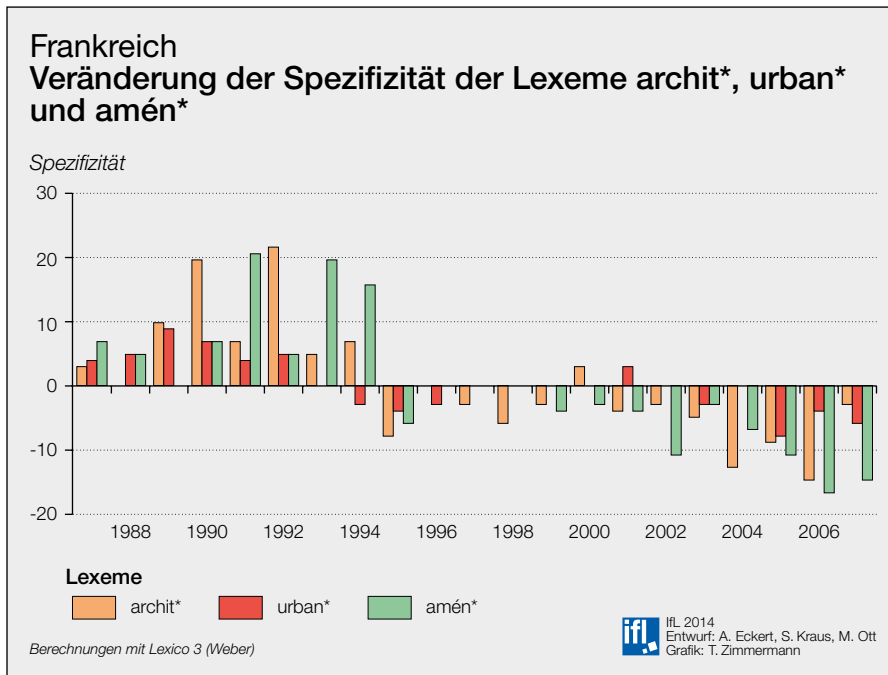


Abb. 1: Konstitution von banlieue/s in der Tageszeitung Le Monde im Jahr 1987

Abb. 2: Veränderung der Spezifitäten der Lexeme *archit**, *urban** und *amén**

Der *banlieues*-Diskurs im Jahr 1997: Versicherunglichung

Der *banlieues*-Diskurs in *Le Monde* im Jahr 1997 hat sich gegenüber 1987 deutlich ausdifferenziert. Waren es 1987 neben dem räumlichen Bezug und den städtebaulichen und infrastrukturellen Verweisen nur einige wenige Bezüge zu Politikern und Verwaltungseinheiten, wie dem Bürgermeisteramt (*mairie*), so kommen Bezüge zu (Jugend)Kultur, Ethnizität, Sicherheit, Bildung und Bewohnerschaft hinzu (siehe Abb. 3).

Bei den räumlichen Begriffen ist weiterhin besonders Paris hoch frequent und signifikant. Ebenso verhält es sich mit der Ile-de-France. Wie bereits 1987 taucht eine Vielzahl an Orten, wie Vaulx-en-Velin, Sarcelles oder Villepinte, also Vorstädte, die heute in Frankreich emblematisch für die Krise der *cités* stehen, auf.

Die allgemeinen räumlichen Bezüge bleiben ähnlich, werden aber ebenfalls vielfältiger, was sich unter anderem in *arrondissement* (Bezirk) und *périphérie* (Peripherie) zeigt. Die Spezifitäten raumplanerischer Begriffe nehmen ab – so sinkt die Signifikanz von Begriffen wie *urbanisme* (Urbanismus), *zones* (Zonen) oder *schéma directeur* (Leitplan). Einige neue Diskursstränge treten 1997 hinzu:

Gab es 1987 kein Wort oder keine Wortfolge, aus der ohne Kontextwissen auf eine Problemlage hätte geschlossen werden können, ändert sich dies, was unter anderem an *les quartiers difficiles* (die Problemviertel) und *ma 6^{te} va craquer* (meine Siedlung [6^{te} = *cité*] wird zugrunde gehen – der Titel eines Films) abgelesen werden kann. Neu ist auch der Bezug auf die quartiersbezogene Stadtpolitik – die *politique de la ville*. Zahlreiche Wörter und Wortfolgen aus dem semantischen Bereich Sicherheit/Unsicherheit treten hinzu, wie beispielsweise *délinquance* (Delinquenz), *insécurité* (Unsicherheit), *police* (Polizei) und *sécurité publique* (öffentliche Sicherheit). Neu sind auch Bezüge zur Jugendkultur (unter anderem Rap und Hip Hop; siehe dazu auch den Beitrag von DIEHL in diesem Themenheft) und zu Bildung (beispielsweise *l'école* (Schule), ZEP (staatlich definierte Zone mit vordringlichem Handlungsbedarf im Bildungsbereich), *éducation* (Erziehung)). Stärker präsent ist ein semantisches Feld, das mit dem Begriff „Ethnizität“ gefasst werden kann. Dazu zählen *immigrés* (Immigranten), *immigration* (Einwanderung), *intégration* (Integration), *beur/s* (Jugendliche der zweiten/dritten Einwanderergeneration aus dem

Maghreb (Nordafrika)) und *islamistes* (Islamisten).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass *banlieues* 1997 weiterhin in hohem Maße mit städtebaulichen Aspekten in Verbindung gebracht wird. Trotz einer größeren Wortfülle aus diesem Kontext ist allerdings eher ein Rückgang der Spezifitäten und Frequenzen zu konstatieren. Es kommt zu einer Verschiebung, in der insbesondere die semantischen Felder Sicherheit und Ethnizität an Bedeutung gewinnen. Im diachronen Vergleich der Spezifitäten der Lexeme „*sécurité*“¹², „*criminalité*“¹³ und „*délinquance*“¹⁴ (siehe Abb. 4) werden diese ab 1997 spezifisch für die Teilkorpora. Es kommt zu einer Versicherunglichung des *banlieues*-Diskurses in *Le Monde*. Auch die politische Bearbeitung der *crise de banlieues* folgt dieser Problematisierung: Gesetze werden verschärft und die Polizei in Richtung eingreifender und spezifische „Territorien sichernder“ Strategien umgebaut. Legitimiert werden diese neuen Sicherheitspolitiken mit der Stigmatisierung der *banlieues* als die verlorenen, zurückzuerobernden Orte der Republik und der diskursiven Spaltung der Bewohner in Delinquenten und Schutzbedürftige (DIKEÇ 2007; GERMES u. GLASZE 2010).

Der *banlieues*-Diskurs im Jahr 2007: Ethnisierung

Auch 2007 bleibt *banlieues* signifikant mit bestimmten Ortsnamen wie Saint-Denis, Villiers-le-Bel, Montreuil oder La Courneuve verbunden. Vergleichbar geblieben sind auch Bezüge zu *école* (Schule) und *éducation* (Erziehung). Die *banlieues* werden mit bildungspolitischen Fragen verknüpft.

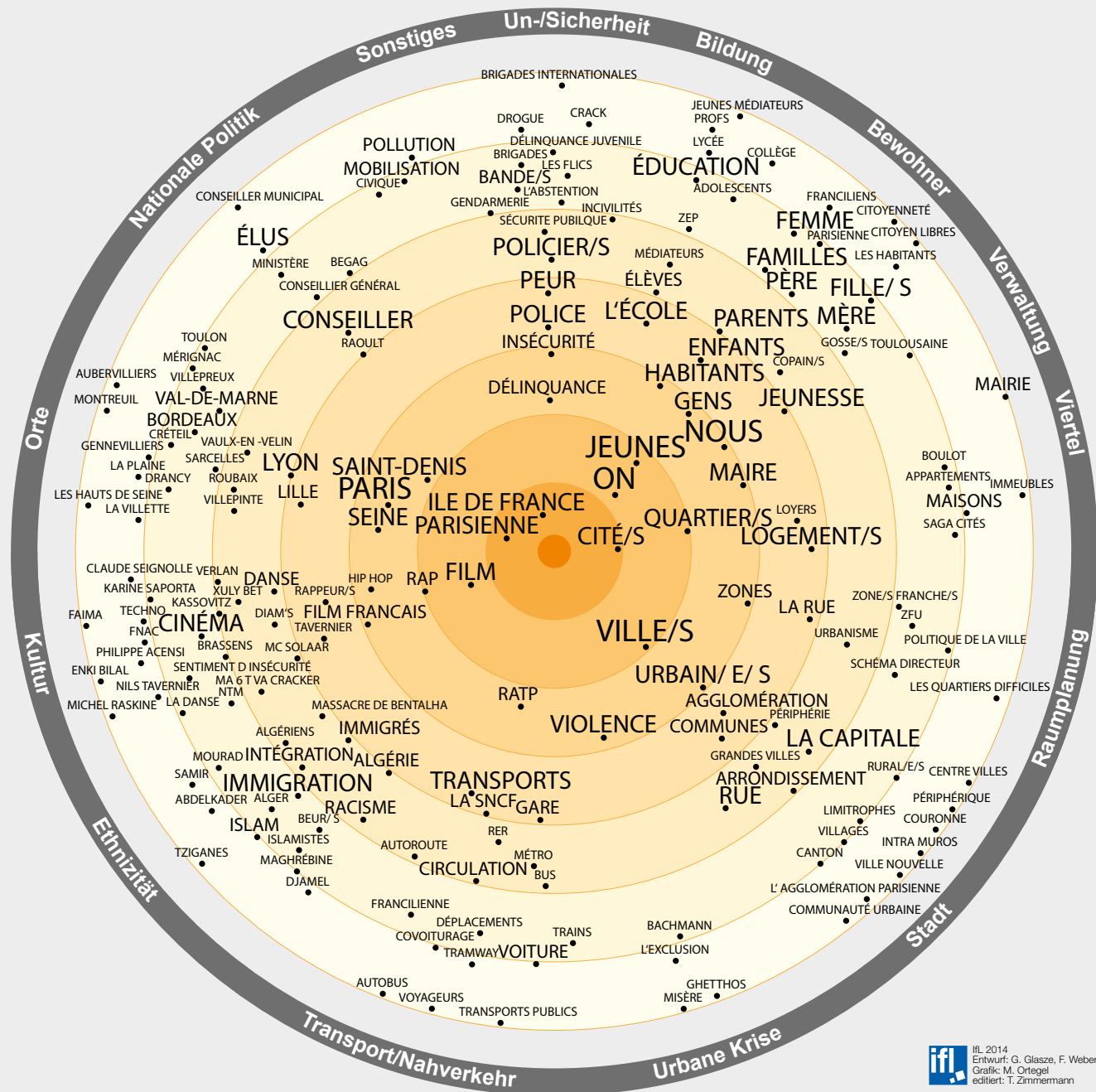
Im Nachgang der Unruhen 2005 sind Begriffe aus dem semantischen Feld der urbanen Gewalt wichtiger geworden: *violence/s* (Gewaltakte), die *émeutes* (Aufstände), die *violence urbaine* (städtische Gewalt) und der *novembre 2005*

¹² „Sicherheit“

¹³ „Kriminalität“

¹⁴ „Delinquenz“

Frankreich, Tageszeitung Le Monde Konstitution von banlieue/s 1997



Relative Frequenz

Spezifität eines
Wortes/einer WortfolgeBezeichnung der
übergeordneten Gruppierungen

0,410%

ABC

ABC

ABC

0,001%

ABC

>50

<10



Raumplanung

ifl 2014
Entwurf: G. Glasze, F. Weber
Grafik: M. Ortel
ediert: T. Zimmermann

Abb. 3: Konstitution von banlieue/s in der Tageszeitung Le Monde im Jahr 1997

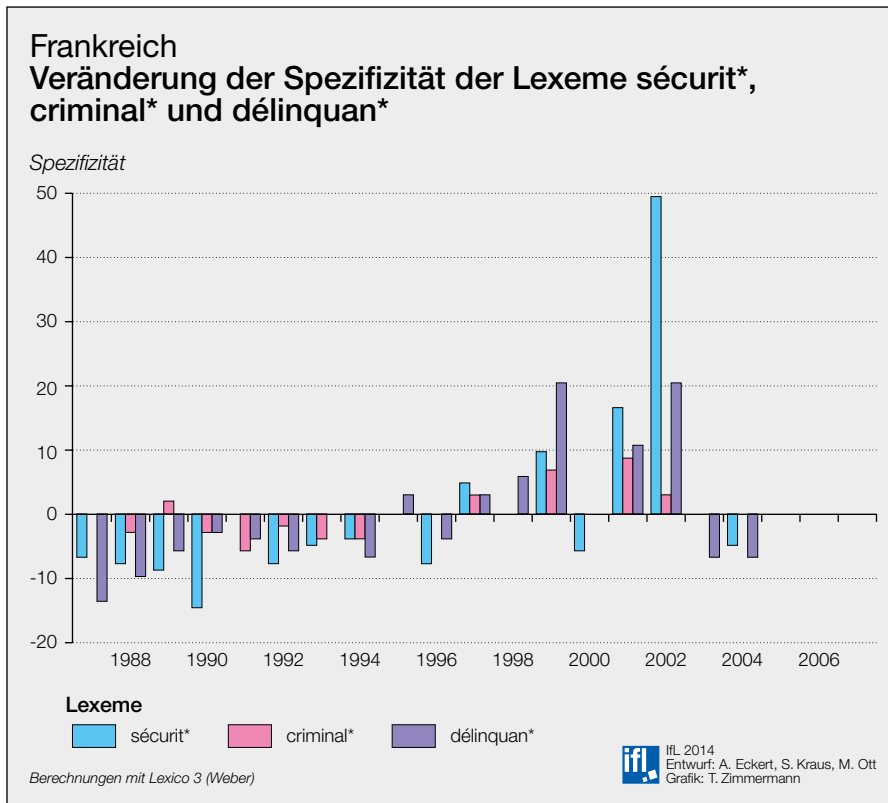


Abb. 4: Veränderung der Spezifitäten der Lexeme *sécurit**, *criminal** und *délinquan**

(November 2005¹⁵) weisen hohe Spezifitäten beziehungsweise Frequenzen auf. Dennoch ist das semantische Feld der Sicherheitspolitiken etwas weniger wichtig als 1987. Auffällig ist die Zunahme von Begriffen im Kontext von *banlieues*, die einem semantischen Feld der Ethnizität bzw. ethnischer (und religiöser) Differenz zugeordnet werden können: *Immigration* (Immigration) ist hochspezifisch für das Jahr 2007, ebenso *immigrés* (Immigranten), *discrimination* (Diskriminierung), *diversité* (Vielfalt), *intégration* (Integration), *racisme* (Rassismus) sowie weitere. Bezüge zu ethnisch definierten Minderheiten zeigen Begriffe wie *noirs* und *blacks* (Schwarze) sowie *maghrébins* (Maghrebiner) (vgl. Abb. 5).

Die diachrone Analyse der Lexeme „*immigr**“¹⁶, „*discrim**“¹⁷, „*ethn**“¹⁸ und „*colonial**“¹⁹ zeigt (siehe Abb. 6), dass eine solche Ethnisierung des *banlieues*-

Diskurses in schwacher Form bereits vor 2005 zu erkennen ist, das Ereignis der Unruhen von 2005 diesen Prozess jedoch deutlich verstärkt hat. Die Diskussion um die *banlieues* wird zu Beginn des 21. Jahrhunderts zunehmend als Auseinandersetzung um eine ethnisch-kulturelle Differenzierung (*immigr**, *ethn**) der Gesellschaft und des (Post-) Kolonialismus (*colonial**) beschrieben.

Zusammenfassend hat sich der mediale *banlieues*-Diskurs der Tageszeitung *Le Monde* zwischen 1987 und 2007 von einer Problematisierung städtebaulicher Situationen in bestimmten Orten zur Problematisierung von Sicherheit und Unsicherheit und schließlich zur Problematisierung kultureller/ethnischer/religiöser Differenz verschoben.

Fazit: Raumbezogene Stigmatisierung als Zuschreibung und Eingrenzung gesellschaftlicher Problemlagen

Ausgangspunkt für unseren Beitrag war die Beobachtung, dass in der öffentlich-medialen Diskussion in Frankreich die Krise der *banlieues* im Jahr 2005 ganz un-

terschiedlich gedeutet wurde. Vor diesem Hintergrund wurde versucht, zentrale Deutungsmuster und Verschiebungen in einem historischen Vergleich seit den 1980er Jahren herauszuarbeiten. Dazu haben wir eine lexikometrische Analyse eines umfangreichen Presstextkorpus durchgeführt. Die lexikometrische Analyse ermöglicht die Identifizierung von Mustern in großen Textkorpora und ist bspw. geeignet, diskursive Brüche und Verschiebungen induktiv herauszuarbeiten. Sie hilft damit, das Risiko von Zirkelschlüssen zu reduzieren. Rein qualitativ angelegte Textanalysen laufen insbesondere bei historischen Vergleichsstudien Gefahr, nur solche Aussagen zu finden, nach denen aufgrund bestimmter Vorannahmen gesucht wurde und somit Zirkelschlüsse zu liefern.

Die Medienanalyse hat gezeigt, dass die so genannte Krise der Vorstädte in den 1980er Jahren als städtebauliche Mängel spezifischer Stadtviertel konstituiert wurde. Die *politique de la ville* fokussierte dementsprechend die städtebaulichen und sozialstaatlichen Interventionen auf immer zahlreicher werdende staatlich definierte Territorien. Seit den 1990er Jahren wird die Krise in den Medien dann zunehmend als Sicherheitsproblem gedeutet. In diesem Kontext verschärft der Staat das Strafrecht. Die Polizei wird in Richtung einer eingreifenden Taktik um- und ausgebaut. Die Verräumlichung und auch die Versicherheitlichung führen dazu, dass eine administrativ-technische Herangehensweise mit der *crise de banlieues* dominiert und lange Zeit keine umfassende Debatte über die gesellschaftlichen Hintergründe geführt wird. Mediale Problematisierung und politische Reaktion befördern eine Stigmatisierung der *banlieues* und ihrer Bewohner, welche die Probleme als Probleme bestimmter Orte und bestimmter Gruppen einhegen, damit gesellschaftlich externalisieren und als territorial bearbeitbar erscheinen lassen.

Im Nachgang der Unruhen von 2005 ist nun zu beobachten, dass die Krise in hohem Maße mit Themen der ethnischen

¹⁵ Die Vorortunruhen fanden im Oktober und November 2005 statt.

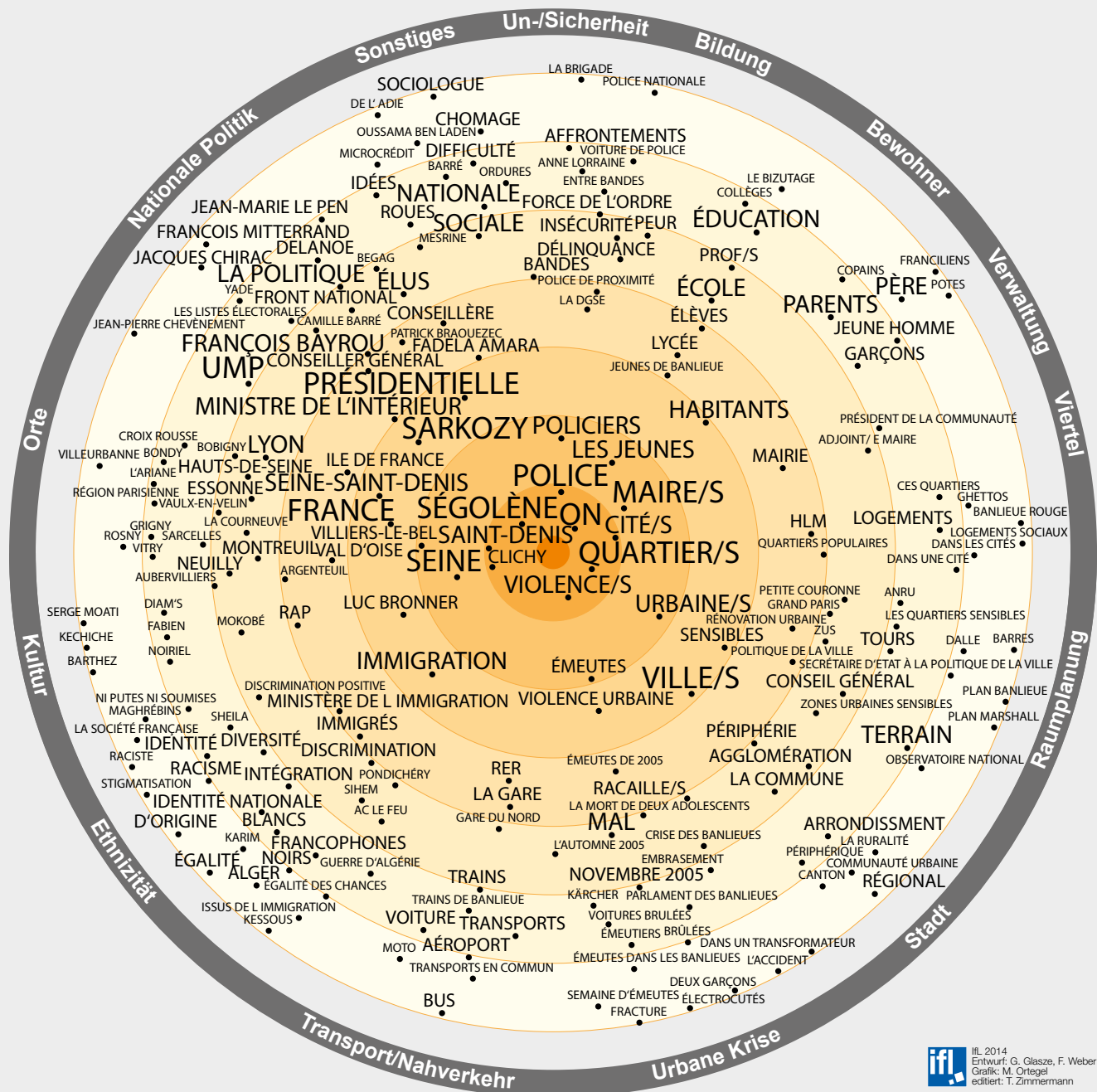
¹⁶ „Immigration/Immigranten“

¹⁷ „Diskriminierung/diskriminierend“

¹⁸ „ethnisch“

¹⁹ „kolonial“

Frankreich, Tageszeitung Le Monde Konstitution von banlieue/s 2007



ifl 2014
Entwurf: G. Glasze, F. Weber
Grafik: M. Ortel
ediert: T. Zimmermann

Relative Frequenz

Spezifität eines
Wortes/einer WortfolgeBezeichnung der
übergeordneten Gruppierungen

0,370%

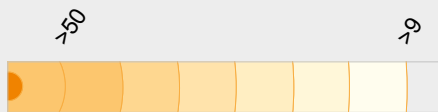
ABC

ABC

ABC

0,001%

ABC



Raumplanung

Abb. 5: Konstitution von banlieue/s in der Tageszeitung Le Monde im Jahr 2007

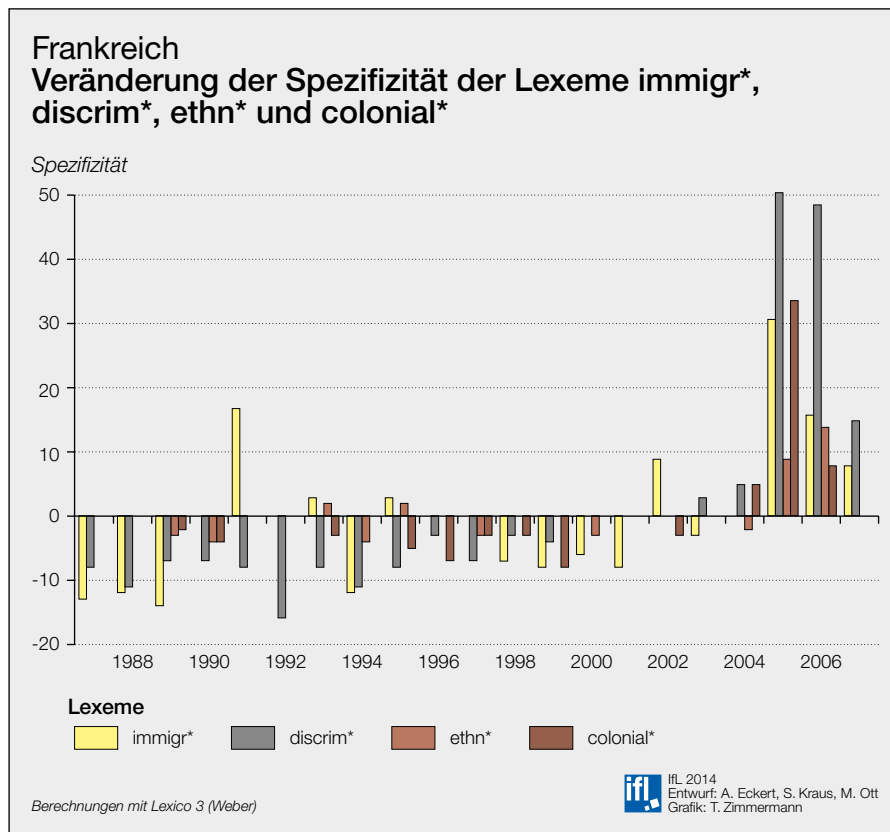


Abb. 6: Veränderung der Spezifitäten der Lexeme *immigr**, *discrim**, *ethn** und *colonial**

(und religiösen) Differenz verknüpft wird und dies nicht mehr nur am rechtsradikalen Rand des politischen Spektrums. In zunehmendem Maße wird diese Verknüpfung hegemonial. Ein Risiko dieser Ethnisierung des Diskurses liegt darin, dass die Ursachen der Krise wiederum außerhalb der „eigentlichen“ Gesellschaft verortet werden.

Vor diesem Hintergrund sind Medien, aber auch die politische Reaktion in den Stadtpolitiken, gefordert, die Stigmatisierung bestimmter Quartiere und ihrer Bewohner aufzubrechen, das heißt, dass die Krise nicht länger nur als Krise bestimmter Vororte, als Krise bestimmter Delinquenten, als Krise bestimmter ethnisch Fremder gedacht, besprochen und institutionell behandelt wird, sondern als eine gesellschaftliche Krise, der gesamtgesellschaftlich zu begegnen ist.

Vor diesem Hintergrund besteht weiterer Forschungsbedarf zur Problematisierung kultureller/ethnischer/religiöser Differenzen im Rahmen der öffentlichen Auseinandersetzung mit den *banlieues* – nicht zuletzt auch in der Weiterentwick-

lung der *politique de la ville* (für die Jahre 2005-2012 bereits WEBER 2013). Darüber hinaus ist die einseitige Fokussierung der sozialkonstruktivistischen Forschung zur *banlieues*-Krise auf hegemoniale Diskurse aufzubrechen und auch die Rolle anderer Stimmen ins Blickfeld zu nehmen (s. dazu den Beitrag TIJÉ-DRA in diesem Themenheft).

Literatur

- AALBERS, M. B. u. E. v. BECKHOVEN (2010): The integrated approach in neighbourhood renewal: more than just a philosophy? In: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie* 101, H. 4, S. 449-461.
- AALBERS, M. B. (2011): *Place, Exclusion and Mortgage Markets*. Malden.
- ANGERMÜLLER, J. (2007): Nach dem Strukturalismus. Theoriediskurs und intellektuelles Feld in Frankreich. Bielefeld.
- AVENEL, C. (2004): *Sociologie des quartiers sensibles*. Paris.
- BAKER, P. (2006): *Using Corpora in Discourse Analysis*. London/New York.

- BOPP, J. (2010): Die Architektur der grands ensembles – räumliche und soziale Aspekte einer französischen Großwohnsiedlung der 1960er Jahre. In: *Europa Regional* 18 (4), S. 150-162.
- BOYER, J.-C. (2000): *Les banlieues en France: territoires et sociétés*. Paris.
- BRAILICH, A. et al. (2008): Die diskursive Konstitution von Großwohnsiedlungen in Frankreich, Deutschland und Polen. In: *Europa Regional* 16, H. 3, S. 113-128.
- BRAILICH, A. und R. Pütz: (2014): Gated Community vs. Großwohnsiedlung. Identitätskonstruktionen in städtebaulichen Auseinandersetzungen einer Transformationsgesellschaft am Beispiel von Warschau-Ursynów. In: *Europa Regional* 20, Heft 2-3, S. 76-88.
- CANTEUX, C. (2002): Les cités dans l'imaginaire. In: *Urbanisme* 322, S. 75-76.
- CASTRO, R. (2007): Faut-il passer la banlieue au Kärcher? Paris.
- CUBÉRO, J. (2002): L'émergence des *banlieues*: au coeur de la fracture sociale. Toulouse.
- DIEHL, N. (2014): Imagineering the Ghetto - wenn Raumbilder die Gesellschaft ordnen: Ghetto diskurse in popkulturellen Jugendmedien. In: *Europa Regional* 20, Heft 2-3, S. 103-119.
- DIKEÇ, M. (2006): Two Decades of French Urban Policy: From Social Development of Neighbourhoods to the Republican Penal State. In: *Antipode* 38, H. 1, S. 59-81.
- DIKEÇ, M. (2007): *Badlands of the republic. Space, politics, and urban policy*. Oxford.
- DONZELOT, J. (2004): La ville à trois vitesses: relégation, périurbanisation, gentrification. In: *Esprit* (Hrsg.): *La ville à trois vitesses: gentrification, relégation, périurbanisation*. Paris, S. 14-39.
- DZUDZEK, I. et al. (2009): Verfahren der lexikometrischen Analyse von Textkorpora. In: GLASZE, G. u. A. MATTISSEK (Hrsg.): *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. Bielefeld, S. 233-260.

- FIALA, P. (1994): L'interprétation en lexicométrie. Une approche quantitative des données lexicales. In: *Langue française* 103, S. 113-122.
- GERMES, M. u. G. GLASZE (2010): Die *banlieues* als Gegenorte der République. Eine Diskursanalyse neuer Sicherheitspolitiken in den Vorstädten Frankreichs. In: *Geographica Helvetica* 65, H. 3, S. 217-228.
- GIRAUD, M. (2000): Les grands ensembles, histoire de milieux, milieu d'histoires. La construction du sens de l'espace. La relation densité-nature en banlieue lyonnaise. Paris.
- GLASZE, G. (2007): Vorschläge zur Operationalisierung der Diskurstheorie von Laclau und Mouffe in einer Triangulation von lexikometrischen und interpretativen Methoden. In: *FQS – Forum Qualitative Sozialforschung* 8 (2), 73 Absätze. Internet: www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-07/07-2-14-d.htm.
- GLASZE, G. (2013): Politische Räume. Die diskursive Konstitution eines »geokulturellen Raums« – die Frankophonie. Bielefeld.
- GLASZE, G. u. A. MATTISSEK (2009a): Die Hegemonie- und Diskurstheorie von Laclau und Mouffe. In: Glasze, G. u. A. Matissek (Hrsg.): *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. Bielefeld, S. 153-179.
- GLASZE, G. u. A. MATTISSEK (Hrsg. 2009b): *Handbuch Diskurs und Raum. Theorien und Methoden für die Humangeographie sowie die sozial- und kulturwissenschaftliche Raumforschung*. Bielefeld.
- GLASZE, G. u. F. WEBER (2010): Drei Jahrzehnte area-basierte Stadtpolitik in Frankreich: die politique de la ville. *Raumforschung und Raumordnung* 68, H. 6, S. 459-470.
- GLASZE, G., R. PÜTZ u. A. TIJÉ-DRA (2014): Stigmatisierung von Stadtvierteln: Einleitung in das Themenheft. In: *Europa Regional* 20, Heft 2-3, S. 59-62.
- HUSSEINI DE ARAÚJO, S. (2011): Jenseits vom „Kampf der Kulturen“. *Imaginative Geographien des Eigenen und des Anderen in arabischen Printmedien*. Bielefeld.
- KELLER, R. (1997): Diskursanalyse. In: Hitzler, R. u. A. Honer (Hrsg.): *Sozialwissenschaftliche Hermeneutik*. Oppladen, S. 309-333.
- LACLAU, E. (1990): *New Reflections on the Revolution of Our Time*. London/New York.
- LACLAU, E. (1993): Discourse. In: Gooding, R. E. u. P. Pettit (Hrsg.): *The Blackwell Companion to Contemporary Political Philosophy*. Oxford, S. 431-437.
- LACLAU, E. u. C. MOUFFE (1985): *Hegemony and Socialist Strategy. Towards a Radical Democratic Politics*. London/New York.
- LE GOAZIOU, V. u. C. ROJZMAN (2001): *Les banlieues*. Paris.
- MATTISSEK, A. (2008): Die neoliberale Stadt. Diskursive Repräsentationen im Stadtmarketing deutscher Großstädte. Bielefeld.
- MERLIN, P. (1998): *Les banlieues des villes françaises*. Paris.
- NEEF, R., R. KEIM u. H. VIEILLARD-BARON (2007): Drei französische Problemviertel. In: Neef, R., R. Keim u. H. Vieillard-Baron (Hrsg.): „Wir sind keine Sozialen“. *Marginalisierung und Ressourcen in deutschen und französischen Problemvierteln*. Konstanz, S. 219-281.
- PAQUOT, T. (2008): *Banlieues*, un singulier pluriel. In: Paquot, T. (Hrsg.): *Banlieues/Une anthologie*. Lausanne, S. 1-20.
- REY, H. (1996): *La peur des banlieues*. Paris.
- SOULIGNAC, F. (1993): *La banlieue parisienne: cent cinquante ans de transformations*. Paris.
- STÉBÉ, J.-M. (2002): *La crise des banlieues: sociologie des quartiers sensibles*. Paris.
- TIJÉ-DRA, A. (2014): Eine andere *banlieue*? Eine Diskursanalyse gegenhegemonialer Raumproduktionen. In: *Europa Regional* 20, Heft 2-3, S. 89-102.
- TISSOT, S. u. F. POUPEAU (2005): *La spatialisation des problèmes sociaux. Actes de la recherche en sciences sociales* 159, S. 4-9.
- VIEILLARD-BARON, H. (1994a): *Des banlieues aux ethnies*. In: *Annales de la recherche urbaine* 64, S. 96-102.
- VIEILLARD-BARON, H. (1994b): *Les banlieues françaises: ou le ghetto impossible*. La Tour-d'Aigues.
- VIEILLARD-BARON, H. (1996): *Banlieue, ghetto impossible? La Tour d'Aigues*.
- VIEILLARD-BARON, H. (2001): *Les Banlieues. Des singularités françaises aux réalités mondiales*. Paris.
- VIEILLARD-BARON, H. (2005): Les ethnies en banlieue: définition, représentation, imposition. In: Bekkar, R. (Hrsg.): *Ethnicité et lien social. Politiques publiques et stratégies résidentielles*. Paris, S. 233-264.
- VIEILLARD-BARON, H. (2008): La banlieue: question de définition. In: Paquot, T. (Hrsg.): *Banlieues/Une anthologie*. Lausanne, S. 21-34.
- WACQUANT, L. (2006): *Parias urbains. Ghetto – Banlieues – État*. Paris.
- WACQUANT, L. (2007): Territorial Stigmatization in the Age of Advanced Marginality. In: *Thesis Eleven* (91), S. 66-77.
- WIHTOL DE WENDEN, C. (2007): Une histoire des *banlieues*: La fabrique des territoires urbains. In: Body-Gendrot, S. u. C. Wihtol de Wenden (Hrsg.): *Sortir des banlieues. Pour en finir avec la tyrannie des territoires*. Paris, S. 17-47.
- WEBER, F. (2008): *La politique de la ville en France et la ville sociale en Allemagne – une étude comparative*. Onlin epublikation der Délégation Intermunicipale à la Ville. Paris/Saint-Denis: http://i.ville.gouv.fr/index.php/sfPropelFileAssoc/download/file_id/2800.
- WEBER, F., G. GLASZE u. H. VIEILLARD-BARON (2012): *Krise der Banlieues und die politique de la ville in Frankreich*. In: *Geographische Rundschau* 64 (6), S. 50-56.
- WEBER, F. (2013): *Soziale Stadt – Politique de la Ville – Politische Logiken: (Re-)Produktion kultureller Differenzierungen in quartiersbezogenen Stadtpolitiken in Deutschland und Frankreich*. Wiesbaden.
- WEBER, F. (2014): *Diskurs – Macht – Landschaft. Potenziale der Diskurs- und Hegemonietheorie von Ernesto La-*

clau und Chantal Mouffe für die Landschaftsforschung. In: Kost, S. und A. Schönwald (Hrsg.): Landschaftswandel – Wandel von Machtstrukturen. Wiesbaden, im Erscheinen.

Prof. Dr. Georg Glasze
Institut für Geographie
FAU Erlangen-Nürnberg
Wetterkreuz 15
91058 Erlangen
georg.glasze@fau.de

Dr. Florian Weber
Hochschule Weihenstephan-
Triesdorf
Am Hofgarten 4
85354 Freising
floriandweber@googlemail.com

Résumé

GEORG GLASZE et FLORIAN WEBER

La stigmatisation des banlieues françaises depuis les années 1980 à travers une spatialisation, une sécurisation et une ethnicisation de crises sociétales

27 octobre 2005 à Clichy-sous-Bois, une ville en banlieue parisienne: deux jeunes meurent en fuyant la police dans un transformateur électrique. Ce drame déclenche des émeutes entre des jeunes et la police qui atteindront un niveau national et perdureront plus de trois semaines. Les causes et le cadre de ces violences urbaines sont analysées de manière variable dans le débat public: expliqués par des problèmes urbanistiques et socio-économiques de lieux spécifiques, par une criminalité croissante dans les banlieues ainsi que par un manque d'intégration de groupes ethniques respectivement religieux. L'article se focalise sur l'histoire de la stigmatisation des banlieues et de leurs habitants et montre d'une perspective discursive des lignes de développement de la «crise des banlieues». Sur la base d'une analyse lexicométrique du discours sur les banlieues dans le journal quotidien *Le Monde* depuis les années 1980, on aperçoit que la stigmatisation des banlieues et de leurs habitants peut être interprétée comme une spatialisation, une sécurisation et une ethnicisation de problèmes sociaux.

France, banlieues, géographie urbaine, politiques urbaines, stigmatisation, théorie de discours, lexicométrie

Резюме

Георг Глазце, Флориан Вебер

Стигматизация пригородов во Франции с 1980-х гг. как секьюритизация и этнизация социально-экономического кризиса

27 октября 2005 г. в Клиши-су-Буа (*Clichy-sous-Bois*), пригороде Парижа, двое подростков погибают в попытке скрыться от полиции на территории трансформаторной подстанции. Затем начинаются столкновения между молодежью и полицией, которые достигают национального масштаба и продолжаются более трёх недель. Причины и фон этих беспорядков в пригородах по-разному освещаются в рамках общественной дискуссии: как следствие градостроительных и социально-экономических проблем определённых населённых пунктов; как выражение роста преступности в парижских пригородах (*banlieue*/банлье), а также как следствие отсутствия интеграции определённых этнических или религиозных групп населения. В статье рассматривается история стигматизации пригородов и их обитателей с дискурсивно-теоретической точки зрения и обсуждаются направления развития «кризиса пригородов». Основываясь на лексикометрическом анализе дискурса по тематике банлье в крупной французской ежедневной газете «Монд» (*Le Monde*), начиная с 1980-х гг., становится ясно, что стигматизация пригородов и их жителей может быть интерпретирована как пространственность, секьюритизация и этнизация социально-экономических проблем.

Франция, *banlieues*/банлье, география городов, городская политика, стигматизация, теория дискурса, лексикометрия.